

Kurswechsel in Gadowen

Hartnäckig erhält sich das Gerücht, daß in Sachsen Vorbereitungen zu einem Kurswechsel durchgeführt werden. Unter der tätigen Mitwirkung von Gradnauer, der auch schon 1924 und 1925 sich lebhaft für die UEB-Leute einsetzte, sei eine Vereinigung zwischen UEB und SPD im Gange. Die Beizugsgruppe in der UEB gewinne Kraft an Boden. Sie sei für Wiedervereinigung, der Parteivorstand sei für Vereinigung auf einer Basis, die schon einmal aufgestellt wurde. Die UEB soll wieder aufgenommen werden. Ein Teil ihrer Leute soll bei Neuwahl auf die Landtagsliste kommen. Für diese Bedingungen sollen die UEB-Leute im Herbst einer Landtagsauflösung zustimmen.

Selbstverständlich werden diese Meldungen aus beiden Lagern heftig dementiert. Der Wert solcher Dementis ist aber genügend bekannt. Wir haben schon vor Wochen auf einen solchen Gang der Dinge hingewiesen. Der Parteivorstand will Koalitionspolitik in Sachsen. Der hier eingeschlagene Weg ist dazu der sicherste. Verwirklicht würde dabei, daß dann die Führung in der sächsischen SPD auf die UEB-Leute fallen würde, was mindestens die praktische Forderung, daß sich dabei einige Linke Phrasenhebeln fröhnen, ist verträglich.

Trotz der Dementis schreiben aber heute die Dresdner Nachrichten ganz konkret über diese Angelegenheit. Dabei teilen sie mit, daß sie diese Mitteilungen von einer unrichtigen Seite erhalten. Der Anzeiger ist heute richtig, er bringt nur das Dementi des Volksstaates.

Auf jeden Fall haben die Arbeiter alle Ursache, die Augen aufzuhalten.

Der Erfolg des Amnestiekampfes

Die bürgerliche Presse, die ständig eine wilde Heke gegen die proletarischen Opfer der Klassenjustiz, insbesondere gegen Max Hoelz, betrieb, muß jetzt eingestehen, daß die Freilassung von Max Hoelz und seiner Mitgefangenen im weitestestimmten unter dem immer härter gewordenen Druck der Arbeitermassen zustande gekommen ist. Die Dresdner Demokratikationen haben sich gezwungen, den Erfolg des Amnestiekampfes der kommunistischen Partei und der Roten Hilfe heute morgen mit folgenden Worten anzuerkennen. Das Blatt schreibt u. a.:

Nach dem Erlaß der Amnestie waren die Verhältnisse in gewissen Justizhäusern, besonders in Sonnenburg, ziemlich schmerzhaft geworden. Ganz abgesehen von dem Hungerstreik, der inzwischen beigesteuert ist, gährte es auch sonst in der Anstalt. Dazu kamen fortgesetzte Demonstrationen seitens der kommunistischen Partei, die zweifellos dazu beigetragen haben, den entsprechenden Behörden auf die Herzen zu gehen. Versucht man sich, ganz unabhängig von diesen Einflüssen, vom dem Tatbestand und der Sachlage ein Urteil zu bilden, so darf man wohl sagen, daß die Kreise um Hoelz, zu denen sich, wie die heutige Berliner Presse ausweist, auch demokratische Zeitungen gesellt haben, eine Solidarität geübt haben, wie sie leider im Einlage der rechtsstehenden Kreise für die Opfer der Femeche in keiner Weise vorhanden gewesen ist. Man sieht heute vor der Tatsache, daß, mögen juristische Formalien und andere Voraussetzungen immerhin für die vorzeitige Freilassung Hoelz bestanden haben, der Druck der öffentlichen Meinung, der von den Kommunisten organisiert war, zweifellos mit dazu beigetragen hat, dem Reichsgericht den Entschluß zum mindesten zu erleichtern.

Gefühlsduselei beschwert sind, noch eine Kette eingekerkelter Taten auf dem Konto von Max Hoelz stehen, die hinreichend Anlaß zu den paar Jahren Zuchthaus ist, die Herr Hoelz verbüßt hat, und in denen er sich nach seinen eigenen Mitteilungen geistig weiterbildet und körperlich zum Athleten machen konnte." (1)

Die Arbeiterkassen wird diese Freischritten des bürgerlichen Preßschmuds nicht vergessen und bei Gelegenheit mit ihm abrechnen.

Krieg dem imperialistischen Krieg

Das unterzeichnete Antikriegskomitee hat beschlossen, Anfang August eine Antikriegsfundgebung zu veranstalten.

An alle Werttätigen ergoht hiermit die dringende Aufforderung, das Komitee bei der Ausataltung dieser Ausstellung nach Kräften zu unterstützen. Als Ausstellungsobjekte werden gebraucht: Feldpostbriefe und -karten, die die Kriegsgoßit illustrieren; Bilder von den Schlachtfeldern und von der Stappe; Bilder aus der Rüstungsindustrie und solche, die die allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse während der Kriegsgoßit demonstrieren; Zeitungen und Flugblätter für und gegen den Krieg; Nahrungsmittelkarten und Besuchscheine; sogenannte Kriegsbanden von den Schlachtfeldern, Geschossteile; Dokumente und Bilder über die Tätigkeit der deutschen Okkupationsstruppen in Ruß-

lutionären Kampfdemonstrationen wahrgenommen. Sie haben begriffen; die Revolution lebt und marschiert! Der Geist, der die Demonstrationen zum Empfang der befreiten Klassenkämpfer befehlte, hat ihnen zum ersten Male einen lebendigen Eindruck von der höheren Stufe der revolutionären Entwicklung übermitteln, die in den Jahren ihrer Haft die kommunistische Partei selbst und die unter ihrem Einfluß stehenden Schichten der Klassenbewußten Arbeiterkassen erreicht haben.

Vieles hat sich seit den Jahren 1918 bis 1921 geändert! Gewachsen sind unsere Aufgaben, gewachsen auch unsere Kräfte. Wir haben aus den Niederlagen des Proletariats in den Jahren 1918 bis 1921 theoretische und praktische Lehren gezogen. Wir haben Lenins Weg beschritten, den Weg der Revolution durch Eroberung der Mehrheit der Arbeiterklasse. Aus der KPD ist eine Massenpartei mit eiserner bolschewistischer Disziplin geworden. Mit uns, unter unserer Führung, führen große proletarische Massenorganisationen, wie der RKP, den gemeinsamen Kampf gegen imperialistischen Krieg und Faschismus, für die Verteidigung des Vaterlandes aller Werttätigen, der Sowjetunion, für die Errichtung der roten Einheitsfront der Werttätigen. Die Rote Hilfe ist eine Massenorganisation geworden, deren praktische Hilfsbereitschaft den proletarischen politischen Gefangenen in den Kerker der bürgerlichen Republik ihre Leiden lindert, ihre Widerstandskraft gegen die Zuchthausolter stählen konnte.

Millionen von Klassengenossen geben in diesen Tagen durch Kundgebungen, Demonstrationen ihrer Solidarität mit Max Hoelz, mit den befreiten Opfern der Klassenjustiz und damit ihrer Sympathie für die Sache des revolutionären Klassenkampfes Ausdruck. Ihnen rufen wir zu: Steigert die Solidarität mit den proletarischen politischen Gefangenen, werdet Mitglieder der Roten Hilfe! Neue Kämpfe stehen dem Weltproletariat bevor, neue Aufgaben erwachen ständig der Roten Hilfe nicht nur in Deutschland, sondern auch in China, Italien, Bulgarien, Polen, wo Faschismus und weißer Terror Tausende von Arbeitlern hinhängen und in die Zuchthäuser werfen.

Wir rufen aber diesen Klassengenossen, die mit ihren Sympathien beweisen, daß sie revolutionär fühlen und denken, auch zu: Prüft die Lehren der vergangenen Jahre! Prüft die Ursachen der Niederlagen des Proletariats in den Kämpfen von 1919 und den darauf folgenden Jahren! Ohne kommunistische Partei keine Revolution! Ohne kommunistische Partei kein Sieg im Kampfe gegen die Ausbeuterklasse und die Agenten der Bourgeoisie, die reformistischen Verräter. Ohne Partei der Revolution keine Revolution, deshalb auch kein Revolutionär außerhalb der Partei! Jeder Revolutionär hinein in die Partei des Proletariats, in die KPD!

Indem wir Max Hoelz und die anderen freigelassenen Gefangenen unseres Kampfes begrüßen, geloben wir mit ihnen gemeinsam den Kampf gegen die Spalter und Verräter der Arbeiterklasse, für die Vollamnestie, für den Sturz der Herrschaft der Bourgeoisie, für die Diktatur des Proletariats bis zum siegreichen Ende zu führen.

Die bürgerliche Presse zur Freilassung von Max Hoelz

In der Stellungnahme zur Freilassung des Genossen Max Hoelz äußert sich die sogenannte bürgerlich-demokratische Presse dahingehend, daß dadurch eine „gewisse Beruhigung der öffentlichen Meinung“ eingetreten sei. Man vergißt natürlich dabei nicht hässliche Bemerkungen gegen die KPD, „die den Fall demagogisch für ihre Agitation ausgewertet habe“. — Das Berliner Tageblatt verleiht sich sogar zu der lächerlichen Behauptung: „Eine so weitgehende Amnestie, wie sie jetzt die deutsche Republik nach rechts und links erteilt, ist wohl noch niemals von einem Volke, das noch nicht sehr lange hinter einer großen Staatsumwälzung steht, vorgenommen worden.“ (2)

Der Ableger des Berliner Tageblattes, die Berliner Volkszeitung, erlaubt, Hoelz folgenden Rat zu geben zu müssen: „Bis zum Ergebnis des Wiederanfrageverfahrens dürfte es im Interesse von Max Hoelz selbst liegen, sich möglichst wenig vor den parteipolitischen Agitationswagen der Kommunisten spannen zu lassen“ (1).

Die Berliner Börsenzeitung, deren reaktionäre Wutausbrüche infolge der Entlassung der politischen proletarischen Gefangenen wir schon wiederholt kritisiert, wendet sich in einem Leitartikel „Hoelz-Bühnen“ vorerst in scharfer Weise gegen die bürgerlichen linksgerichteten Intellektuellen, denen sie Humanitätsduselei vorwirft, weil sie sich teilnehmend, — da sie die Unge rechtigkeit der Zuchthausstrafe von Max Hoelz erkannt hätten, — für seine sofortige Freilassung einsetzten, um dann folgende Dreckschleuder gegen Hoelz loszulassen:

Wir meinen, auch wenn diese Selbstberichtigung (Kritik) auf Tassaße beruht, so bleibt erstens die moralische Schuld des Bandenführers an dem Mord bestehen und zweitens bleibt nach Begriffen, die nicht von Parteipolitik und

Mit diesem Eingeständnis der bürgerlichen Journaille wird am besten der Schwund der sozialdemokratischen Presse widerlegt, die bauernd behauptet, die KPD habe nichts getan, um die proletarischen Gefangenen zu befreien, und sogar die Stirn hat, nach dem Amnestieerlaß der SPD die Freilassung von Max Hoelz als einen „Erfolg“ für die SPD zu verkümmern.

Die Gitterleer Arbeiter begrüßen Walter Höpke!

Dem aus dem Kerker zurückgekehrten Genossen Höpke wurde am Mittwoch ein unerhörter Empfang durch die Schalemeientapelle des KVB freilassen bereitet. Wichtig erklang die „Internationale“, das alte Kampflied der Proletarier. In kürzester Zeit waren mehrere hundert Arbeiter versammelt. Genosse Herbert Wehner sprach begrüßende Worte für den Genossen Höpke, der nach längerem Kampfe im Gefängnis jetzt zu weiterem Kampfe in die Rote Front zurückgeführt ist. Seine Ausführungen setzten dann den Anwesenden in scharfen Strichen, daß die Amnestie nur durch den Massendruck erzwungen worden ist und daß die Sozialdemokratische Partei kein Recht hat, sich und ihrem Kuhhandel den Erfolg zuschreiben. Nach der Freilassung der Gefangenen werde der Kampf fortgesetzt, um Margies und jeden einzelnen noch sitzenden Genossen Kampf gegen die bürgerliche Klassenjustiz aber muß geführt werden bis zum Sturze des Kapitalismus. Dann erst werden keine Zuchthäuser mehr für revolutionäre Proletarier bereitstehen, dann werden wir unsere Herrschaft errichten über die Ausbeuter, die heutigen Henker. Beglückwünscht wurde das dreifache Hoch auf die kommunistische Internationale und auf die Arbeit der Roten Hilfe aufgenommen.

Genossen von der Ortsgruppe Gitterlee der KPD und von der Ortsgruppe freilassen der KPD begrüßten außerdem den Genossen Höpke und überreichten ihm Blumen. Auch die Pioniere fehlten nicht. Genosse Höpke gelobte, das in ihn gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen. — Diese Feyer unter freiem Himmel zeigte, daß die Arbeiter ihre gefangenen Genossen nicht vergessen. Ja, wir betrachten den Zuchthausstrahl, in den die besten unserer Arme gesteckt werden, als Ehrenstrahl. Durch die Rückkehr der Amnestierten in die Kampfreihe werden wieder neue Energien erweckt! Der Kampf wird fortgesetzt.

Aus der Strafkasse entlassen

Gestern wurden auch die Genossen Karl Winkelert, Firna und Hofmann, die wegen Landfriedensbruch zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt waren und circa 6 Wochen verbüßt hatten, aus der Haft entlassen.

Unterstützt die Amnestierten-Sammlung

Vor einigen Tagen veröffentlichte die Rote Hilfe einen Aufruf zur Sammlung für die Unterstützung der entlassenen proletarischen Gefangenen. Die Bezirksleitung fordert die gesamte Organisation auf, die Sammlung intensiv zu unterstützen. Alle Parteimitglieder werden ermahnt, sich rege an der Sammlung zu beteiligen.

land 1918; sowie von der Baltikum-Expedition der deutschen freiwilligen Formationen im Jahre 1919.

Falls auf Rückgabe der überlassenen Ausstellungsobjekte Wert gelegt wird, wird gebeten, dieselben an unauffälliger Stelle mit Namensauskunft des Eigentümers zu versehen.

Helft alle mit, die Ausstellung zu einer wirkungsvollen Kundgebung gegen den imperialistischen Krieg, für den proletarischen Klassenkampfgedanken zu gestalten.

Antikriegskomitee für den Unterbezirk Dresden: KVB, KMS, KRS, KZB, KZSD, Gemeinschaft proletarischer Freiberger, KAPW, KAPD.

Sammelstellen für das Ausstellungsmaterial sind: Gausbureau des KVB, Dresden-A., Jakobsgasse 15; Bezirksbureau der Kommunistischen Partei, Dresden-Löbtau, Columbusstraße 9.

Rüstungen des deutschen Imperialismus

Über deutsche Riesenflugboote

Im Berlin, 19. Juli.

In den nächsten Tagen wird, wie ein Berliner Abendblatt mitteilt, das vorläufig größte Flugboot der Welt, Komar, seine ersten Probeflüge von Trauenmünde aus unternehmen. Nach dem Abschluß der Probeflüge soll die Komar in den Besitz der Deutschen Luftwaffe übergehen und voraussichtlich noch in diesem Sommer verjuchswelwe auf der neuen transozeanischen Linie, die über die Azoren nach Amerika führt, eingesetzt werden. Außerdem sind noch drei weitere Riesenflugboote im Bau, von denen zwei Schwertstapen der Komar von Rohrbaß in Berlin gebaut werden. Die Flügelspannweite beträgt bei beiden 37 Meter, die Kampflänge 22,70 Meter und die Höhe bis zur Propellerspitze 10,75 Meter. Die drei Motoren sind einige Meter über den Flügel angeordnet und geben eine Gesamtleistung von 2400 PS ab. Der Aktionsradius der Boote beträgt 4000 Kilometer. Das Boot besteht aus acht wasserdichten Abteilungen, so daß selbst wenn zwei dieser Abteilungen mit Wasser volllaufen, die Schwimmfähigkeit des Bootes nicht behindert wird. In dem Boot finden außer Pilot und Copilot noch 18 Personen Platz. Der vierte Ozeantyp, der seiner Vollendung entgegengeht, ein Flugboot der Dornier-Werke, wird mit 10 Motoren ausgerüstet sein und eine Gesamtstärke von 5000 PS aufweisen. Dieser Ozeantyp wird also die anderen noch um ein bedeutendes übertreffen.

Der Lohnsteuerbetrag vom He 1921 angenommen

Im Berlin, 19. Juli. In der öffentlichen Vollstimmung des Reichsrats am Donnerstag nachmittag wurde die vom Reichstag beschlossene Lohnsteuererhöhung mit 38 gegen 30 Stimmen angenommen; dagegen stimmten die Vertreter Preußens, Brandenburgs, Pommerns, Niederschlesiens, Westfalens, Bayerns, Sachsens, Württembergs, Thüringens und Oldenburgs.

10 Personen bei dem Schiffuntergang an der Küste von Tontin ertrunken

Im Paris. Wie Havas aus Hanoi meldet, sind bei dem Schiffbruch des französischen Dampfers Cap Lav, der durch den Taifun verursacht wurde, der über Tonkin (Hinterindien) wüthete, 40 Personen ertrunken und ebenso viele verletzt worden. Die Rettungsboote vom Steuerbord, die zu Wasser gelassen worden waren, wurden zwischen dem Kampfe des Schiffes und einem Heßen zertrümmert. Wasserflugzeuge überfliegen die Unglücksstätte.

Die Leiche des Bankiers Löwentreu gefunden?

Im Brüssel, 19. Juli. Wie die Blätter melden, hat ein Fischerboot auf der Höhe von Calais eine Leiche aufgefunden, bei der es sich um die sterbliche Überreste des Bankiers Löwentreu handeln soll. Der Leichnam wurde nach Calais gebracht. Die Identität mit Löwentreu soll durch bestimmte Kennzeichen erwiesen sein.

Zusammenstoß zwischen Militär und Polizei

Im Neuport. Wie aus Havanna (Cuba) gemeldet wird, kam es in der Stadt Santiago de Cuba zu schweren Zusammenstößen zwischen Militär und Polizei. Soldaten hatten Polizisten beschimpft, worauf die Schlägereien begannen. Ein Polizist wurde getötet, ein anderer schwer verletzt. Mehrere St...

Die Russen wollen unter allen Umständen Amundsen retten

Im Kowno, 19. Juli. Wie aus Rostau gemeldet wird, hat der stellvertretende Vorsitzende des russischen Hilfsausschusses, Kamenew, der Presse mitgeteilt, daß das russische Hilfsunternehmen unter allen Umständen verfallen werde, Amundsen zu retten. Man müsse annehmen, daß Amundsen, der zu großen Taten fähig sei und als Mensch und Gelehrter bei den Russen in großem Ansehen stehe, sich zu der am meisten gefährdeten Ballongruppe begeben habe und zurzeit sich bei ihr aufhalte. Das russische Hilfsunternehmen stehe nunmehr vor seiner schwersten Aufgabe. Wegen der veränderten Verhältnisse könne ein Flugzeug auf Rufen nicht mehr verwendet werden. Außerdem müßte der Eisbrecher Kraftig ausgebessert werden, was einige Tage in Anspruch nehmen dürfte. Erst dann könne er Amundsen suchen. Wie weiter aus Rostau gemeldet wird, hat sich der Eisbrecher Walagin von den ihm einschließenden Eismassen befreit. Er befindet sich wieder auf der Suche nach Amundsen.

„Malagin“ an der Südostküste Spitzbergens

Im Kowno, 19. Juli. Aus Rostau wird gemeldet, daß der Eisbrecher Malagin auf der Suche nach Amundsen die Südostküste Spitzbergens erreicht hat. Der Eisbrecher befindet sich bereits 31 Tage unterwegs und die Mannschaft ist sehr ermüdet. Der Flieger Babuschkin rüstet zu neuen Erkundungsflügen.

Robile fährt nach Rom

Im Berlin, 19. Juli. Wie der Sozialanzeiger aus Kingsbay meldet, wird Robile in den nächsten Tagen allein nach Italien fahren. Ob auf eigenen Wunsch oder auf höheren Befehl, ist nicht bekannt.

Deutschnationaler Fliegerrummel

Heute abend spricht im Zirkus Hünefeld. Die Komödie führt ein Stück von Hünefeld auf. Der nationale Rummel, der von den reaktionären Ozeanfliegern aufgeführt wird, fällt auf die Nerven. Doch der Zweck der Werbung dürfte schon verbracht sein. Die Arbeiter wollen von dem Rummel von Doorn bis Heibelberg, von Wilhelm zu Ebert, nichts wissen. Aber auch im Lager des Fliegertums wendet man sich schon gegen die allzu hohe Aufbringung. Der Bürgermeister von Köln lehnte den Empfang der „Heiden“ ab. Jetzt erklärt auch die anhaltische Staatsregierung, daß sie sich an einem Empfang nicht beteiligt. Die Unterswerte erklären, daß sie keine Beteiligung durch Stahlhelm an dem Rummel wünschen. Die Differenzen im Lager der Bourgeoisie, die Konkurrenzgegensätze sind eben so groß, daß jetzt von der Bourgeoisie ein einheitlicher Rummel nicht durchgeführt werden kann.

Die Arbeiter werden auch darauf verzichten, sich in Dresden

Hünefeld verteidigt Robile

Der eine Kellamelliege verteidigt den anderen. Hünefeld hat in Budapest eine Lanze für Robile gebrochen. Er erklärte, man schimpfe, weil der Flug mißglückt sei. Nein, die Verbitterung gegen den Falchisten besteht, weil er verantwortungslos, ohne genügende Vorbereitung abgeflogen. Weil er am sachlichen Kellame wollen die Menschenleben aufs Spiel setzte. Aber der Stahlhelmer verteidigt den verantwortungslosen Falchisten. Die Colleur stimmt zu.

